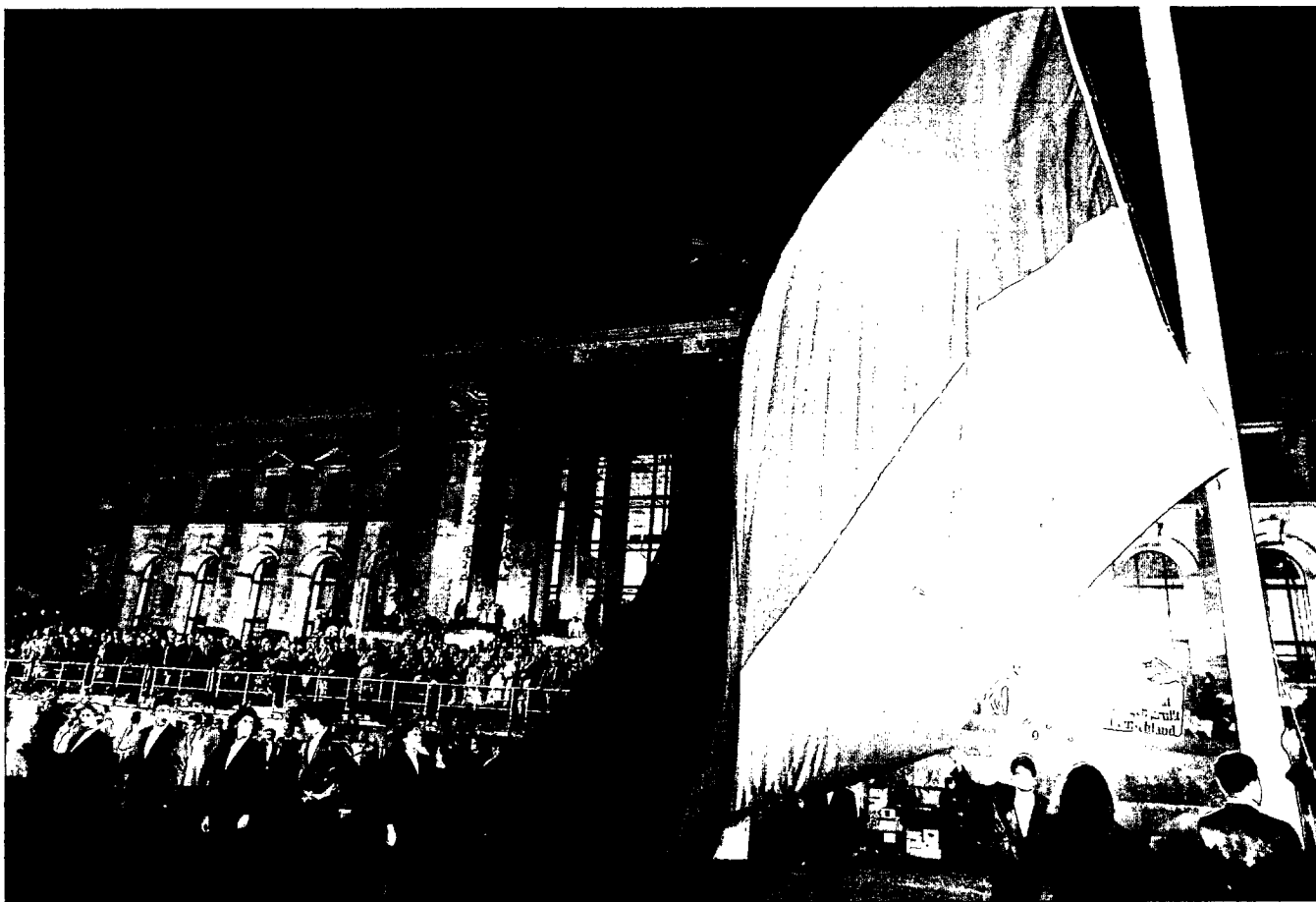




Einheitsfeier in Berlin: „Jetzt beginnt die wirkliche Prüfung Deutschlands“

Wiederholung der Geschichte?

Der israelische Publizist Uri Avnery über Nationalismus, Nazis und Skinheads

Denk ich an Deutschland in der Nacht, Dann bin ich um den Schlaf gebracht, Ich kann nicht mehr die Augen schließen, Und meine heißen Tränen fließen...“ Das hat Heinrich Heine, der deutscheste aller jüdischen Dichter, vor eineinhalb Jahrhunderten geschrieben. Lange vor dem Dritten Reich. Lange vor dem zweiten. Er dachte nicht nur an seine Mutter. Was war es, das er geahnt hat?

Fremdenhaß, Ausländerfeindlichkeit gibt es überall. Auch bei uns, in Israel. In vielen Ländern, auch bei uns, gibt es rechtsradikale Elemente, die an die primitivsten Instinkte der Massen appellieren, von Haßgefühlen leben und in Krisen gedeihen.

Was ist es, das in Deutschland doch anders ist?

Es ist die Gewalttätigkeit, das Morden, die Stille der stillen Mehrheit, die Gleichgültigkeit der Polizei, die seltsame Barmherzigkeit der Gerichte, das Versagen des Verfassungsschutzes, die Kapitulation der Politiker. Irgendwas

stimmt da nicht an der Reaktion des Volkes.

Man hat ja gesehen, wie deutsche Behörden reagieren, wenn sie wirklich wollen. Der RAF gegenüber, nur zum Beispiel.

Ist das eine Wiederholung der Weimarer Geschichte? Der Vergleich drängt sich beinahe auf. Horst Wessel. Die Gerichte. Die Polizei.

Natürlich stimmt der Vergleich nicht. Solche Vergleiche stimmen nie. Die Geschichte wiederholt sich nicht so genau. Ich war neun Jahre alt, in Hannover, als die Weimarer Republik ihre arme Seele aufgab. Es war eine andere Zeit, ein anderes Deutschland.

Was heute passiert, ist nicht Deutschland 1932/1933. Aber ist es Deutschland 1922? Die Skinheads sehen den Nazis und anderen „völkischen“ Banden ähnlich, die damals in Deutschland herumzogen, „Novemberverbrecher“ umbrachten, Juden zusammenschlugen, Mord und Totschlag predigten. Man kann es in „Mein Kampf“ nachlesen.

Es ist nicht vorausbestimmt, daß es wieder so kommen muß. 1922 führt nicht unbedingt zu 1933. Aber eine Mahnung sollte es sein.

★

Deutschland hat Probleme. Auf Jiddisch würde man sagen: „Auf mir gesugt!“ Viele Völker würden die Deutschen um solche Probleme beneiden. Aber es sind doch schwere Probleme, und wir wollen sie nicht ignorieren. Der Anschluß der neuen Bundesländer. Die Arbeitslosigkeit. Das Asylproblem. Die Masseneinwanderung der Ausländer, die das Straßenbild verändern.

Aber andere Länder haben auch solche Probleme, und vielleicht noch schlimmere. Eine gesunde Gesellschaft setzt sich mit solchen Problemen auseinander, debattiert, diskutiert, streitet sich, demonstriert, faßt gute oder schlechte Beschlüsse. Neue politische Strukturen entstehen, manchmal sehr üble. Das alles ist natürlich. So reagiert ein normaler Organismus.

Die Wirtschaftskrise von 1929 war in vielen Ländern katastrophal. Überall waren Millionen arbeitslos, hungrig, verzweifelt. Aber Nazis gab es nur in Deutschland. Auch jetzt blühen die giftigen Pflanzen der Ausländerfeindlichkeit, des Antisemitismus und Rassismus in so manchen Ländern, die von der Wirtschaftskrise bedroht sind. Aber andauernde, mörderische Pogrome – die gibt es nirgendwo anders in der demokratischen Welt.

Denn wenn das in England oder Frankreich oder in den USA passieren würde, dann wären schon längst Minister gefallen, Polizeioffiziere massenhaft entlassen, vielleicht die Regierung zurückgetreten. Vom Harakiri im alten Japan ganz zu schweigen.

Deutschland ist eben doch was anderes. Hat das was mit der Nazi-Vergangenheit zu tun?

★

Ja, natürlich.

Viele Deutsche sind über die Reaktion des Auslands besorgt. Mit Recht. Die Bundesrepublik hat viele, viele Jahre gebraucht, um die Welt davon zu überzeugen, daß dieser Staat ein anderes Deutschland ist. Ungeheure diplomatische Anstrengungen, die Wiedergutmachung und viele andere Gesten und Taten waren nötig, um das zu erreichen. Und es ist wirklich gelungen.

Sogar in Israel, wo man im Sommer Zehntausende mit tätowierten Auschwitz-Nummern auf den bloßen Armen auf der Straße sieht, wo Holocaust-Erinnerungen täglich zur Sprache kommen, haben viele angefangen, an das andere Deutschland zu glauben.

Das alles ist in Rostock in Flammen aufgegangen. Man glaubt zwar noch an ein anderes Deutschland – aber man ist nicht mehr sicher. Die alten Anti-Nazi-Filme, die man gesehen hat, die alten Assoziationen, die in der Erinnerung vergraben waren – sie tauchen unwillkürlich wieder auf.

Das wird sich in der Welt natürlich auch wirtschaftlich auswirken. Deutsche Produkte werden leiden, ganz einfach, weil bei vielen Menschen, auch ganz unbewußt, die Wörter „made in Germany“ sich mit diesen Erinnerungen verbinden. Deutsche Diplomaten, Unternehmer und Touristen werden es zu spüren bekommen.

Wenn ich ein Deutscher wäre, würde ich mir ganz andere Sorgen machen. Sorgen, die sehr viel mit der sogenannten „jüngsten Vergangenheit“ zu tun haben.

★

Man spricht in Deutschland von einer „unbewältigten Vergangenheit“. Das ist nicht der richtige Ausdruck. Natürlich ist die Vergangenheit nicht

bewältigt. Aber man hat sich mit ihr in Wirklichkeit gar nicht befaßt. Man hat sich mit ihr nicht wirklich auseinandergesetzt.

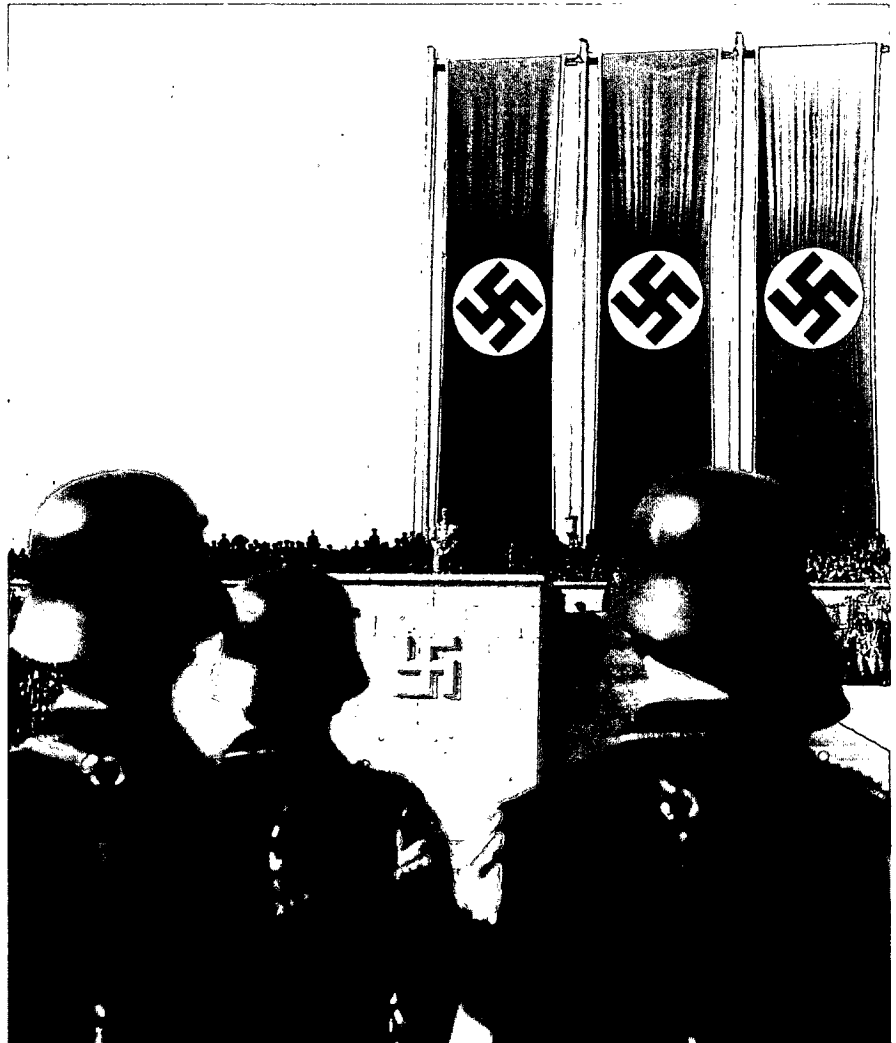
Was hat die zweite und dritte Generation über die Nazi-Vergangenheit in der Schule gelernt? Von den Eltern gehört? Von den Lehrern erfahren? Was hat man ihr vermittelt außer dem Gefühl, daß hier etwas verheimlicht wird, etwas, das so schrecklich ist, daß man es am besten nicht berührt?

es ein normales Leben nur scheinbar möglich.

Auch andere Völker haben Kapitel in ihrer Vergangenheit, die sie gerne vergessen möchten. Eine selektive, kollektive Amnesie ist nicht ungewöhnlich.

Die Amerikaner etwa haben erst vor kurzem angefangen, sich mit dem, was sie den Indianern angetan haben, auseinanderzusetzen.

Aber nichts ist mit den Verbrechen des Dritten Reiches zu vergleichen.



NSDAP-Parteitag in Nürnberg (1935): „Getragen von unmenschlicher Ideologie“

An sich ist das verständlich. Die einfache Ungeheuerlichkeit des Holocausts – dieses einmalige, in der Weltgeschichte beispiellose Massenverbrechen, diese moderne, industrialisierte, zentral geplante Völkervernichtung – schreckt von einer ehrlichen Selbstbetrachtung ab. Es war leichter, es zu verdrängen. Leichter und gefährlicher.

Verdrängung ist immer gefährlich, bei dem einzelnen und – um so mehr – bei einem ganzen Volk. Das Verdrängte schwelt im Unterbewußtsein weiter und vergiftet die Seele. Wenn es sich um so etwas Ungeheuerliches handelt, macht

Nicht nur das Ausmaß der Nazi-Verbrechen macht sie beispiellos, sondern auch ihr Wesen, ihre schiere Unmenschlichkeit, von einer unmenschlichen Ideologie getragen, die zur Staatsräson erhoben worden ist. Jede wirkliche deutsche Auseinandersetzung mit der Vergangenheit muß mit dieser Erkenntnis ihrer Einzigartigkeit anfangen. Sonst ist sie wertlos.

Ich glaube, daß auch viele anständige Menschen in Deutschland noch nicht ganz begreifen, warum diese Auseinandersetzung mit der Vergangenheit so unglaublich wichtig ist. Sie glauben, daß

das eine moralische Pflicht sei, und natürlich ist sie das. Aber es handelt sich um viel, viel mehr.

Nicht nur um die Vergangenheit Deutschlands geht es, sondern um Deutschlands Zukunft.



Wenn junge Deutsche die Nazi-Vergangenheit kennen würden, dann würden sie wissen, daß nicht nur Juden und Roma Opfer der Nazis waren. Auch die Deutschen waren Opfer – Opfer ihrer selbst.

Millionen Deutsche sind im Krieg umgekommen, ein Krieg, der vom Führer Deutschlands angezettelt worden ist, von dem Mann, dem Millionen Deutsche – dieselben, die zu Opfern wurden – zugejubelt haben, der die Arbeitslosigkeit abgeschafft und die Autobahnen gebaut hat.

Von Hamburg bis Dresden sind in diesem Krieg alle deutschen Städte verwüstet worden. Aber viel mehr ist durch die Nazi-Zeit zerstört worden: die deutsche Kultur, die deutsche Demokratie, die Freiheit der Menschen in Deutschland, der Stolz der Deutschen auf sich selbst.

Wenn das allen Deutschen klar wäre, von Kindheit an, dann würden die ersten Anzeichen dieser Gefahr automatisch alle Alarmglocken zum Läuten bringen. Alle würden verstehen, daß ein neuer Nazismus nicht nur eine Gefahr für Ausländer, Juden und Roma ist, also für andere, sondern zuerst eine Gefahr für die Deutschen selbst. Und gerade das begreift man jetzt nicht.

Es ist schon oft gesagt worden: Wer nicht von den Fehlern seiner Vergangenheit lernt, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen. Die Verdrängung der Vergangenheit in Deutschland führt dazu, daß man die neuen Pogrome nicht versteht, daß man sie bagatellisiert und irgendwie abtut, statt sie sofort als das zu erkennen, was sie sind: mögliche erste Symptome eines Rückfalls. Und wie der Krebs ist diese Krankheit gefährlicher, je später sie erkannt wird. Wenn man sie im ersten Stadium diagnostiziert, kann man sie noch heilen. Danach kann es zu spät sein.

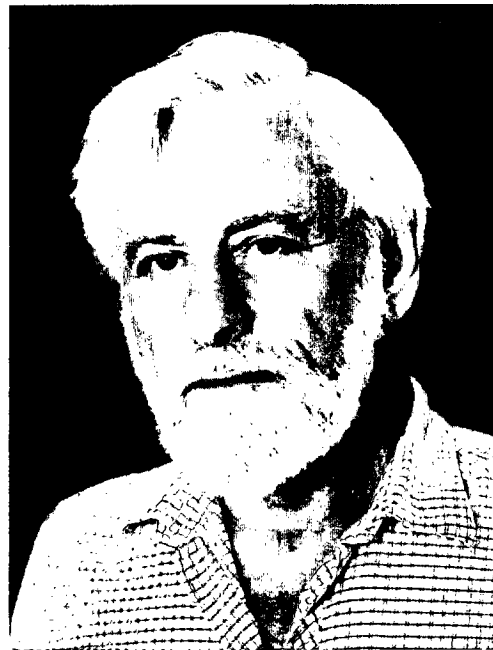
Aber die Verdrängung hat noch schlimmere Folgen. Was ich jetzt sagen möchte, wird vielleicht seltsam klingen, besonders, wenn es von einem Israeli kommt.

Wir leben in einem Zeitalter des Nationalismus. Weder der Religion noch dem Kommunismus ist es gelungen, gegen den Nationalismus anzukommen. Auch nach 70 Jahren kommunistischer, internationalistischer Indoktrination lebt der Nationalismus in der ehemaligen Sowjetunion wie je zuvor, manchmal mit verheerenden Folgen.

Ob wir es wollen oder nicht, Menschen haben in diesem Zeitalter das Be-

dürfnis, einem Volke anzugehören, sich mit ihm zu identifizieren und darauf stolz zu sein. Man begeistert sich für seine nationale Fußballmannschaft, ist begeistert, wenn jemand aus seinem Volke den Nobelpreis erhält oder wenn eine fremde Kapelle bei einem Staatsbesuch seine Nationalhymne spielt. Dieselben Gefühle können auch zu bei weitem schlimmeren Sachen führen. In Sarajevo, zum Beispiel.

Ein „gesundes“ Nationalbewußtsein sollte dazu führen, daß man sich seiner eigenen Nationalität, Kultur und Sprache bewußt ist und daher auch die Würde und die Rechte anderer Nationen respektiert. Aber ein krankhafter Nationalismus kann zu Überheblichkeit, Herrenrassenwahn und Unterdrückung entarten, also zu einer Verachtung anderer



Deutschland-Kritiker Avnery
„Wir können nur hoffen“

Nationen, zu Faschismus und – jenseits aller Menschlichkeit – zu Nazismus.

Eine der Folgen des Nazi-Regimes in Deutschland war, daß es einen „normalen“ deutschen Nationalismus unmöglich gemacht hat. Nach Hitler konnte kein Deutscher auf sein Volk stolz sein, konnte keine deutsche Geschichte Auschwitz umgehen, konnte keiner die Worte „Deutschland, Deutschland über alles“ singen, obwohl der Dichter selbst sie ganz anders gemeint hat, konnte keiner die Fahne verherrlichen, obwohl es eine andere ist.

Aber wie kann ein Volk auf die Dauer so leben? Wie kann ein Volk, wie können Millionen von Menschen in einer dauernden Ablehnung ihrer nationalen Gefühle existieren?

Eine echte „Bewältigung“ der Vergangenheit hätte dazu geführt, daß die

Deutschen ihre Vergangenheit, ihre ganze Vergangenheit, ins Auge gefaßt hätten, das Gute und Schöne als Basis für die Zukunft akzeptiert hätten, ohne das Schreckliche und Ungeheure zu verleugnen. Man hätte versuchen können zu verstehen, wie das in Deutschland passiert ist, nicht als Betriebs- und Verkehrsunfall bagatellisiert, sondern als einen Teil der deutschen Geschichte gesehen. Vielleicht hätte man versuchen können zu verstehen, was in der deutschen Geschichte in den letzten Jahrhunderten zu einem Hitler führen konnte.

Das ist natürlich nicht geschehen, weder in der Bundesrepublik noch – und noch weniger – in der DDR, noch in Österreich. Die Verdrängungsmethoden waren verschieden, die Ausreden mannigfaltig, das Ergebnis jedoch dasselbe. Jetzt sehen wir die Folgen.

Am Tage der Vereinigung stand auch ich vor dem Reichstagsgebäude, vielleicht der einzige Israeli in der Riesenmenge. Die Stimmung gefiel mir, sie war gedämpft und nachdenklich, der neue Nationalismus, der zutage trat, sah „normal“ aus.

Ich war mir aber in diesen Augenblicken, als die Fahne langsam am Mast hochging, bewußt, daß die wirkliche Prüfung Deutschlands erst jetzt beginnt. Wie wird sich diese neue Macht innerlich ausdrücken? Wird es wirklich zu einem „Europäischen Deutschland“ statt zu einem „Deutschen Europa“ führen? Wird in diesem neuen, vereinigten Deutschland nicht wieder ein perverser Nationalismus hochkommen? Wird die Kluft zwischen den alten und den neuen Bundesländern nicht zu einer seelischen Krise führen, der die Strukturen der deutschen Demokratie nicht gewachsen sind?

Ich bin auch heute nicht pessimistisch. Ich glaube nicht, daß Deutschland dazu verdammt ist, seine Fehler zu wiederholen, daß ein Viertes Reich bevorsteht. Aber die Gefahr besteht, und so klein sie auch aussehen mag, sie muß von den Deutschen bekämpft werden. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gehört dazu.

Hoffentlich ist das, was jetzt geschieht, doch nur eine Übergangserscheinung, hoffentlich sind es nur die Geburtswehen eines anderen Deutschland. Hoffentlich ist die deutsche Demokratie stark genug, entschlossen genug, um die Keime des neuen Nazismus auszurotten.

Nur die Deutschen selbst können das schaffen. Wir anderen können nur zusehen und hoffen. Auch für Deutschland und die Deutschen hoffen.